



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die mittelalterliche Malerei in Soest

Schmitz, Hermann

Münster, 1906

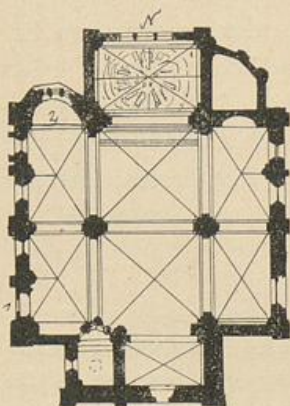
2. Maria zur Höhe

urn:nbn:de:hbz:466:1-28267

Nichts bewegt dieses Zeitalter so stark, als die Vorstellung der Überwindung des Heidentums — die 3 Magier, Alexander der Grosse, die 4 Weltreiche — und die Besiegung des Judentums durch das Erlösungsoffer des neuen Bundes. Es tritt in den beiden nächsten Werken noch klarer hervor.

Maria zur Höhe.

1. Maria zur Höhe liegt, wie die nahe Wiesenkirche im Nordosten der Stadt, entfernt vom Dom, nahe der Mauer. Im Innern ist es eine dreischiffige Halle, nur 2 Joche lang. Der Chor, im Grundriss rechteckig, schliesst gerade. Im Westen liegt ein viereckiger Turm, gegen das Mittelschiff in einer Empore geöffnet.



Grundriss der Kirche Maria zur Höhe in Soest.

1. Heilig-Grabnische. — 2. Nördliches Nebenschiffchen.

Als Erzbischof Philipp von Heinsberg (1179–91) die Stadt in 6 Sprengel teilt, wird Maria in altis erwähnt. Die ältesten Teile des Baues reichen in den Ausgang des 12. Jahrhunderts hinauf: Nordwand und Turm in den unteren Teilen. In den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts — um 1220 — erweitert man die Kirche; die Pfeiler werden unter Beibehaltung dieser älteren Teile südwärts gerückt. Der nordwestliche Längsgurt trifft dadurch auf die Turmöffnung. Man fängt ihn durch drei kurze Säulen ab; diese, über Eck aus der Wandflucht herauspringend, bilden den Eingang einer Turmkapelle. Diesem Bau gehört auch das nördliche Rundchörchen und die Heilig-Grabnische in der nördlichen Nebenschiffswand an.¹⁾

2. Gemälde.²⁾ Pfeiler, Gurten und Gewölbecken sind mit rotem und grauem Rankenwerk bemalt. Figürliche Darstellungen sind im Chor-

1) Tappe, die Altertümer der Baukunst in Soest, 1823, Heft 2. Lübke, S. 161. Taf. XVII. Bezold Dehio Bd. I. S. 509. Taf. 169, 185, 186. Sümmermann, Die Wandmalereien in der Kirche Maria zur Höhe in Soest. 14. Jahresbericht des Westfälischen Provinzialvereins f. Kunst u. Wissenschaft (Münster, 1886) S. XXXIII–XLIV. Das Haupthaus ist breit: 23 m, lang: 19 m; der Chor breit: $11\frac{1}{2}$ m, lang: $7\frac{1}{2}$ m. Die Grabnische $1\frac{1}{2}$ m lang, 1 m hoch, $\frac{1}{2}$ m tief. Seibertz, U. B. Bd. I. S. 94.

2) Aufdeckung: erste Nachricht bei Nordhoff, Bonner Jahrb. LXVII (1879) S. 114 Anm.; er hatte schon früher Malereien unter der Tünche vermutet. Sümmermann, 14. Jahresbericht des Provinzialvereins. Josephson (Pfarrer an M. z. H.), Die wiederhergestellten mittelalterlichen Malereien und die sonstigen bildlichen Darstellungen in der Kirche Maria zur Höhe in Soest. Soest 1890. Memminger christl. Kunstblatt 1884. S. 21–25.

raum, in der Grabnische und im nördlichen Nebenchorchen. Die Malereien im Chor und in der Grabnische sind bald nach der Erbauung entstanden. Die im Nebenchorchen um die Mitte des 13. Jahrhunderts. Sie beschäftigen uns später.

Die Gemälde im Chor. Der rechteckige Raum ist mit einem kreuzförmigen Kuppelgewölbe überdeckt. Vom Zenith der Kuppel spannen sich Zwischengrate nach den Scheiteln der tragenden Spitzbögen. Der Maler verdeckt diese Diagonallinien dem Auge, indem er durch einen breiten, kreisförmigen Fries die obere Gewölbfläche abtrennt, wodurch der Eindruck entsteht, als wäre eine flache Kuppelkalotte auf vier sphärische Hängezwickel gesetzt.

Im östlichen Feld des Gewölbes, den Blick des Eintretenden sogleich hinreissend, erscheint Maria mit dem Kinde. Himmelskönigin, mit goldener Krone, auf goldenem Thronsitze, von goldenem Dreipass umrahmt. Sechzehn Engel in goldenen Gewändern, goldenen Nimben und goldenen Schuhen reihen sich zu zweien und dreien um die Thronende in feierlicher Ordnung. Sie stehen aufgerichtet, ganz von vorn, den Blick geradeaus. Die Köpfe und Flügel gegen den Scheitel des Gewölbes einwärts gerichtet, die herabhängenden Füße auswärts gegen die Peripherie, schliessen sie sich strahlenförmig um Maria zum Kreise zusammen. Anbetend zu den Seiten des Thrones zwei männliche Gestalten, braunbärtig der Linke, weissbärtig der zur Rechten: Johannes Baptista und Evangelista. Verehrend umschweben vier kleinere Engel die Thronende: zwei, den Scheitel des Gewölbes umfahrend, schiessen köpflings herab, Weihrauch streuend; die anderen zu den Seiten, streben empor. Auf dem Friesband, welches den himmlischen Reigen umrahmt, erscheinen zehn Brustbilder von Propheten des alten Bundes, abwechselnd mit Rankenfüllungen. Bärtige Greise zum meist, Spruchbänder in den Händen, zeigen sie erregt aufwärts. Jesaias: *ecce virgo concipiet et pariet*. Malachias: *ecce veniet ad templum suum.*¹⁾

Soest, seine Altertümer und Sehenswürdigkeiten. Soest 1891. S. 85. C. Josephson, Die Kirche „Maria zur Höhe“ in Soest und ihre mittelalterl. Malereien; Sonderabdruck aus dem Christl. Kunstblatt für Kirche, Schule und Haus (Stuttgart) erschienen Soest, Capell, 1905. (Zahlr. Abbildungen.)

Abbildungen: Farbige Aufnahmen von Vorlaender im Besitz der Inventarisierung der Kunstdenkmäler der Provinz Westfalen (Münster Landeshaus). Photographieen darnach sind dort käuflich. Bormann, mittelalt. Wandmalereien a. a. O. Farbentafeln: Engel des Gewölbes, Abrahams Opfer, Kain u. Abel; nach den Copieen Vorlaenders, Schnelles und Quensens. Düsseld. Ausstellung 1902.

1) Jesaja 7, 14: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie heissen Immanuel. Malachias 3, 1: Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht, und der Engel des Bundes, den ihr begehret, siehe er kommt. (Darstellung Jesu.) Die übrigen Sprüche vom Restaurator.

Die vier Zwickel, sphärische und geknickte Dreiecke, zeigen Vorgänge des alten Testaments als Vorahnungen neutestamentarischer Ereignisse. Von links (Norden) nach rechts 1. Abraham: bewirtet die drei Engel im Hain Mamre. Sara horcht, den Kopf aus dem Vorhang der Haustür steckend. „Ich will wieder zu Dir kommen über ein Jahr, siehe, so soll Sara, dein Weib, einen Sohn haben“ (1. Mose 18), Vorbild der Verkündigung an Maria. 2. Jsaaks Opferung (1. Mose Kap. 22, 1—13), Vorbild des Opfertodes. 3. Die Eherne Schlange. Moses führt das Volk heran (4. Mose 21, 1—10), Vorbild Christi am Kreuz. 4. Elias und das Weib von Sarepta (1. Könige, 17) deutet die Kreuztragung voraus.

(Die vier Vorgänge ergänzen sich durch Kain und Abel an der östlichen Wand des rechten Nebenschiffs.)

Die Rückwand ist unten durch eine Blendarkade gefüllt. Die obere Fläche zerfällt durch ein dreiteiliges Fenster in zwei Schmalfelder. Jedes scheidet sich durch einen horizontalen Fries wieder zweimal. Links oben: 1. Daniel in der Löwengrube. In Vorderhaltung mit Spruchband; kleine Löwen um seine Füße. Von oben herab der Engel des Herrn, den Habucuc herbeiführend (Dan. 6, 1—27). „Welche haben durch den Glauben Königreiche bezwungen, der Löwen Rachen verstopfet“ (Ebr. Kap. 11). Vorbild der folgenden Darstellung. Darunter: 2. Der zwölfjährige Christus im Tempel. Das Spruchband ist dem des Daniel parallel gerichtet. Rechts oben: 3. Moses schlägt Wasser aus dem Felsen Horeb. Das Volk liegt trinkend am Boden (2. Mose, 17, 1—6). Dem antwortet im neuen Bund: 4. Die Taufe Christi. In den äusseren Bogenfeldern der Blendarkade ist links Stephanus, rechts noch Christus am Kreuz zwischen Maria und Johannes; in den Zwickeln zwei weibliche Heilige.¹⁾

3. In der Heilig-Grabnische werden die Ahnungen des alten Testaments Wirklichkeit. Das Grab liegt in der nördlichen Nebenschiffswand, westlich gegen den Turm. Die Nische, über der schmalen rechteckigen Grabeshöhlung, schliesst spitzbogig, die Kanten sind mit drei Rundsäulen besetzt; das vordere Paar, auf Konsolen vor der Wand, trägt ein vorspringendes Mauerstück. Hierauf sind links und rechts vom Eingang zwei Propheten.²⁾ Auf der Rückwand der Nische unter dem Fenster erscheint als Hauptdarstellung: 1. Die Kreuzigung. Ein Knecht, links, sticht dem Toten die Lanze in die Seite, einer zur Rechten hält ihm den Schwamm mit Essig und Galle vor. Maria, ohnmächtig, von den

¹⁾ Ergänzt sind die Köpfe von Maria und Kind; ganze Partien der unteren Gewandpartie; die Palmbäume auf den Zwickeln.

²⁾ Ergänzt.

Frauen gehalten. Gegenüber ein Haufe schildbewehrter, gewaffneter Knechte, höhrend. 2. Auferstehung aus dem Grabe. In der rechten Laibung oben: 3. Die Frauen am Grabe; in der linken Laibung unten die drei suchenden Frauen, in der rechten der Engel auf dem Grabrand (Markus 16, 1—18). 4. Christus erscheint der Maria Magdalena; über der Kreuzigung links und rechts vom Fenster. 5. Himmelfahrt Christi. Als Abschluss im Scheitel das Osterlamm (Joh. 1. Kap. 49).

4. Angesichts des Gewölbes im Chor erfasst es uns wunderbar: Erlebnisse in Venedig, Ravenna, in Süditalien tauchen aus der Vergessenheit herauf. Das Kreuzgewölbe erscheint in eine Kuppel verzaubert. In allen Sphären byzantinischer Kultur war sie seit dem 6. Jahrhundert in Übung. San Vitale, S. Sergius und Bacchus, Hagia Sophia (558—63). Die strahlenförmig um den Mittelpunkt gelegten Einzelgestalten waren das Gegebene. Martorana zu Palermo: der Pantokrater im Brustbild, radial um ihn sechs fürstlich gewandete Engel.¹⁾ Näher an das Ursprungsland der byzantinischen Kunst führt das Katholikon von Hosios Lukas in Phokis; auch hier im Scheitel der Kuppel der Pantokrater, sechs Engelfürsten im Kreise. Hosios Lukas war Mittelpunkt des kirchlichen Lebens in Griechenland; wie Daphni Zielpunkt vieler Wallfahrer. Im 4. Kreuzzug, 1204, fällt es in die Hände der Lateiner.²⁾ Der Niederrhein nahm an dieser Kreuzfahrt stärksten Anteil. Maria mit Szepter und Krone, regina coeli, ist in Soest als Patronin von Stadt und Gemeinde im Mittelpunkt. Das Kind mit der Rolle und segnend ist der Immanuel (Is. Kap. 7, 14). Die englische Heerschar ist prachtvoll in Gold gekleidet. Alle tragen einen ausgeschweiften Goldkragen über Brust und Schulter; das gelbliche Kleid an Fusssaum und Ärmel goldstreifgeziert; meist noch ein lose geschlungener Mantel darüber. Vier sind durch den Bandstreif ausgezeichnet, den wir schon in St. Patrocli fanden. Bei dem einen liegt er kreuzweise auf der Brust: eine Rückerinnerung an den Loros, die Tracht der byzantinischen Engel.³⁾ Byzantinisch

1) Kondakoff, *L'art byzantin* a. a. O. S. 33. — 1143—1220 war das Kloster mit griechischen Mönchen besetzt.

2) O. Wulff, *Das Katholikon von Hosios Lukas und verwandte byzantinische Kirchenbauten*. Heft 11 der „Baukunst“ herausgeg. von Borrmann u. Graul, 2. Serie. — Hier soll sich altbyzantinische Gemütsstimmung noch echt erhalten haben. Der Cyklus, im 16. Jahrh. erneuert, geht auf eine Vorlage des 11. Jahrh. zurück. — Im Jahre 1211 siedeln sich die Cisterzienser dort an.

3) Er hatte sich im 9. Jahrh. von der spätrömischen Konsulartracht auf die Kaisertracht am byzantinischen Hofe übertragen. Die Erzengel, in der frühbyzant. Kunst bis VI. Jh. (Ravenna) einfach weiss gewandet, erhalten ihn zuerst. Die anderen Engel folgen im 9. Jh. Mosaik der Koimesiskirche a. a. O. In Soest ist die Schlingung des Bandes verwischt. Niemals in der byzantinischen Malerei: Hosios Lukas (11. Jh.); Cefalù (1148); Monreale. Die Tracht hat die Kunigunde auf der Malerei eines Schränkchens im Dom zu Halberstadt.

ist die Verzierung des Fusssaums mit goldenen Bommeln, die (zwar erneuerte) Goldstrichelung der Gewänder, die auf Goldschmelzen und Miniaturen durchgängig erscheint; die mehrzonige Färbung der Flügel; endlich unverkennbar der Kopftyp mit dem vorne hoch ansteigenden Haar. Erklärt sich die Sechzehnzahl daraus, dass die altbyzantinische Kuppel 16 Fenster und demgemäss 16 Abschnitte hatte? Drei halten Reichsapfel als Herrschende, die Erzengel; sechs tragen Szepter, drei ein palliumartiges Band, die vier übrigen beten an. Womöglich klingt die in der byzantinischen Malerei eingehaltene Rangordnung der Herrschaften, Gewalten, Fürstentümer und Mächte leise nach; in der Koimesiskirche umstehen sie die Theotokos und rufen dreimal ‚Heilig‘.

Das Opfer Abrahams und die Bewirtung der drei Jünglinge in Mamre findet sich in gleicher Nebeneinanderstellung in dem berühmten Mosaik zu San Vitale in Ravenna (6. Jahrhundert). Die Auffassung ist ganz anders: die liebliche Gartenszenerie des Haines Mamre, die Felslandschaft in der Opferszene, die der griechische Künstler der Bibellegende nacherzählt, sucht man umsonst. Es ist der gleiche Unterschied wie zwischen der Szene der trinkenden Juden am Fels Horeb hier und z. B. der Darstellung in der Handschrift des Gregor von Nazianz (9—10. Jahrhundert; Paris Bibl. Nat. graec. 510). Sicherlich hat der Soester irgend eine griechische Darstellung gesehen. Er versteht sie nur halb; die Trinkenden liegen einer über dem anderen. In der Szene der Taufe Christi lässt sich dieselbe Umbildung wahrnehmen; der Fluss wird als Wellenberg in die Bildebene geklappt, die Ufer schrumpfen zu einem schmalen, den Wellenberg umziehenden Erdstreif zusammen (vgl. Haseloff, Malerschule S. 120). Daniel ist in der Stellung und Tracht griechischen Darstellungen verwandt; Gregor von Nazianz¹⁾ und Mosaik zu Daphni²⁾. Kain und Abel erinnern an das Mosaik zu Monreale. Ähnliche Darstellungen in Deutschland, wo byzantinische Einwirkung nahe liegt.³⁾ Von den Vorgängen in der Grabnische fordert allein die Kreuzigung besondere Beachtung; sie gehört mit der gleich zu besprechenden Darstellung des Soester Retabulums in Berlin, des Goslarer Evangeliars und des Missales der Magdeburger Dombiblio-

1) Abb. Omont, Facsimiles des miniatures, Paris 1902.

2) Gazette des beaux arts 1901.

3) An der Ostwand des Langhauses zu Pürgg i. Tirol, als erstes Opfer wie in Soest, zusammen mit Abrahams Opfer und Schlangenerhöhung Abb. Centr. Komm. 1902. Romanische Wandmalereien zu Pürgg u. Hartberg. Taf. IV—XI. (Anf. 13. Jh.) — Plastisch als Vorbild auf den Opfertod Christi am Lettner zu Wechselburg, unterhalb des Kruzifixes; zusammen mit den 4 Propheten (Daniel). — Tympanonrelief aus dem 13. Jh. in Wennigsen (Hannover) Christus auf byzantinischen Thronsitze.

thek zu jener am Anfang des 13. Jahrhunderts plötzlich auftauchenden Gruppe reicherer Kompositionen, die unvermittelt neben denen der ottonischen Zeit (Egbert Kodex; Liutharschule) stehen. Man kann sie nur als Entlehnungen aus der byzantinischen Tradition erklären, worüber das Nähere bei Dobbert (Zur byzantinischen Frage, Jahrbuch der preuss. K. Bd. 15) und bei Haseloff (Malerschule, S. 147 u. Anmerk.) nachzulesen ist.

Das Altarbild mit der Kreuzigung.

Berlin, Kgl. Museum.

1. Technisches. Das dreiteilige Bild mit der Kreuzigung in der Mitte, Christus vor Caiphass links, den hl. Frauen am Grabe rechts, im Museum zu Berlin,¹⁾ wurde 1858 durch v. Quast in der Soester Wiesenkirche wieder aufgefunden und kam 1862 an das Museum. Es ist nicht zweifelhaft, dass das Bild in Soest gemacht ist. Gegenständliche und formale Auffassung sind die gleichen, wie in der Hohnkirche; zu derselben Zeit — um 1220 oder 30 — ist es entstanden.

Man hat eine rechteckige Eichenholztafel, in die Höhe 0,81 m, in die Breite 1,94 m. Die Holzfläche ist mit Pergament bezogen, dies mit einer Kreideschicht belegt; die mit harzigen Mitteln gelösten Farben sind darauf getragen. Das Fleisch ist zäh, gelbbraun; dunkler, toniger als auf dem Antependium aus Walpurgis. Von gleichzeitigen Arbeiten auf deutschem Boden ist allein die Malerei auf dem Reliquienschrein von St. Georg bei Serfaus in Tirol (Strasse von Landeck zum Vintschgau), jetzt im Museum Ferdinandeum zu Innsbruck in Betracht zu ziehen; abgebildet in Farbentafel in den Mitteilungen der Central-Kommission 1903 (N. F. S. 290). Neben den beiden Soester Tafeln die älteste, deutsche Tafelmalerei.²⁾ Die Malfläche, Fichtenholz, ist hier viermal überzogen, mit Kreide, mit Pergament, darauf mit Leinwand, zuletzt mit einer zweiten, polierten Kreide-

1) Kaiser-Friedrich-Museum Nr. 1216 A. Ausführliche Beschreibung und Farbentafel bei Heereman a. a. O. S. 41. — Ztschr. f. christl. Archäologie und Kunst 1858 (Bd. II) S. 283; wo v. Quast den ersten Bericht von der Entdeckung gibt. — Vergl. ferner: Dobbert, Göttingische gelehrte Anzeigen 1890. S. 181; hier wird in Rücksicht auch auf die Malereien in der Chorapsis von St. Patrocli auf die besondere Stärke des byzant. Einflusses hingewiesen; ders., Jahrb. d. pr. Kslg. Bd. XIX, S. 186. Haseloff, Malerschule, S. 146, 147, 151, 166, 345. Janitschek, Gesch. d. M., S. 161. — Abbildungen häufig, vgl. Aldenkirchen Taf. VIII. Janitschek; Lübke, Gesch. d. d. K. 1890. S. 306. Soest, seine Altertümer a. a. O. S. 105.

2) Der rechteckige, mit einem Satteldach gedeckte Kasten stand auf dem Hochaltartisch, die Breitseite der Gemeinde zuehend; auf dem Dache das jüngste Gericht in verkürzter Darstellung; darunter auf der Vorderwand die Apostel.